

Erſcheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 \mathcal{M} bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 265.

Hirschberg, Sonntag den 12. November.

1882.

Gieb dem Kaiser, was des Kaisers
und Gott, was Gottes ist.

(Zum heutigen Sonntagstexte.)

Was des Königs, gieb dem König
Und gieb Gott, was Gottes ist;
Sei es Vieles, sei es wenig,
Wenn Du nur in Treue giebst.

Gieb dem Könige die Steuern,
Zahl ihm Deine Zinsen gern,
Was am Leben Dir ist theuer,
Schuldest Du dem ird'schen Herrn.

Sei's der Wohlstand, sei's die Ehre,
Sei's das Leben in der Schlacht,
Gieb es gern, damit es mehre
Deines Königs Größ' und Macht.
Denn Dein König ist die Spize
Deines Landes, lieb und schön,
D'r um mit hohem Muth versprige
Gern Dein Blut im Kampfgetöhn.

Aber Deiner Seele Güter,
Deines Glaubens vollen Schrein
Schenk dem Hirten, der ja Hüter
Unserer Herzen gern will sein,
Deiner Sünden schwere Bürde,
Deiner Neue Bußgebet,
Deine Weltlust, Deine Würde,
Deine Schmerzen, früh und spät.

Lege sie an Jesu Herzen,
Deines Heilands, Deines Herrn,
Und er trägt zu andern Schmerzen,
Glaub' es, auch die Deinen gern.
Gieb dem Kaiser und dem König,
Und gieb Gott, was Gottes ist,
Dass im Himmel Du so wenig
Als auf Erden Schuldner bist.

Der Kaiser in Schlesien.

(Originsbericht der „Post aus dem Riesengebirge“.)

-é Orlau, 10. Nov. Die Reisedispositionen Sr. Majestät waren trotz des eingetretenen ungünstigen Wetters nicht geändert worden und zur festgesetzten Stunde hatte der kaiserliche Train Berlin verlassen; kurzer Aufenthalt sollte nur in Sommerfeld, Liegnitz und Breslau erfolgen. Schon bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge durch die festlich geschmückten Straßen unserer Stadt. Bald prangten alle Fenster in hellstem Kerzenschein, auf dem durch das electrische Licht taghell erleuchteten Markte stand die Menge Kopf an Kopf. Unter klindendem Spiel zogen die hier garnisonirenden braunen Husaren auf, der Kriegerverein, die Landwehr-officiere des Kreises nahmen vor dem Ständehause Aufstellung. Aus dem dunklen Hintergrunde unweit des Ständehauses leuchtete wunderbar schön das farbige Altarfenster der evangelischen Kirche; auf der anderen Seite des Marktes, am Ausgang der kurzen Brieger Straße, strahlte ein großes Kreuz von der katholischen Kirche her, überall, wohin das Auge blickt, Festesglanz. Endlich erklangen vom nahen Thurme die festlichen Accorde der Glocken. Auf dem prächtig geschmückten Bahnhofe hatten die Spiken der Stadt, des Kreises, die evangelische und katholische Geistlichkeit den Kaiser erwartet. Um 8 Uhr 15 Min. war der Zug angelangt und der Königl. Landrat Kammerherr von Eicke stellte die Erschienenen Sr. Majestät dem Kaiser vor. Oberst von Hänlein überreichte den Stärke-Rapport des Regiments. Bald darauf bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die bereitstehenden Equipagen und fuhren durch die Straßen, deren Trottoirs von Menschen dicht besetzt waren, dem Ständehause zu. Der fern sich erhebende und von Secunde zu Secunde näherdringende Jubelruf verkündete der auf dem Markte stehenden Menge, daß der Kaiser nahe. Endlich zeigten sich die schwarzen Helmbüschle der voraussprengenden acht Gen-

darmen, denen ein Husarenofficier mit vier Unteroffizieren folgte, dann kam ein Piqueur, welcher der mit vier Traktehern bespannten kaiserlichen Equipage unmittelbar voranritt. In den folgenden Wagen hatten Se. K. K. H. der Kronprinz, ferner Prinz Wilhelm, Prinz Friedrich Karl und Prinz Albrecht Platz genommen. Ein brausendes Hurraufen erhob sich bei Ankunft der höchsten Herrschaften. Se. Maj. der Kaiser, welcher die Uniform seines schlesischen Leibfürässer-Regimentes trug, verließ den Wagen und schritt unter den Klängen des Präsentirmarsches die Fronten des Militärs und der Vereine ab. Dem Präsidenten des Kriegervereins, Justizrat Hake, sowie dem Fahnenträger, Tischler Deckert von hier, reichte der Kaiser huldvollst die Hand. Als die Musik die Nationalhymne intonirte, stimmte die anwesende Menge begeistert ein. Se. Majestät wurden darauf von Frau Landrath von Eick und ihrer Tochter im Vestibül des Ständehauses empfangen und in die für die Alerhöchsten Gäste bestimmten Gemächer geleitet. Bald darauf nahmen Se. Majestät und die K. Prinzen gemeinsam das Souper ein. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm folgten dann noch der Einladung der Kreisstände zu einem Souper, das im Hotel „zum goldenen Löwen“ stattfand. Die hohen Herrschaften verweilten dort bis nach $\frac{1}{4}$ 11 Uhr. Erst nach der Rückkehr der Herrschaften aus dem Hotel zerstreuten sich die Leute auf dem Markte.

Die darauffolgende Nacht war reich an Sturm und Regen und mit Bangen sah man dem Morgen entgegen. Der bewölkte Himmel versprach nichts Gutes. Um acht Uhr führten sechs Regimentskapellen vor dem Ständehause eine Morgenmusik aus; das Programm wurde mit dem Choral: „Lobe den Herren“ eröffnet. Noch immer wehte ein eisiger Wind, es regnete und einzelne Schneeflocken zeigten sich. Doch bald darauf begann ein harter Kampf der Sonne mit den Wolken, und als der Kaiser um 9 Uhr aus der Thür des Ständehauses trat, vom Volke enthusiastisch begrüßt, brach die Sonne durch die Wolken und nach wenigen Minuten herrschte das sonnigste Wetter, der Himmel war klar und blau. Die Fahrt ging über den Schlossplatz, wo die Schul Kinder Auffstellung genommen hatten, hinaus nach Linden zu. Das Dorf liegt diesseits der Oder und hier sollten zunächst einige Feldtreiben stattfinden.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Nov. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser selbst den Landtag eröffnen werde, tritt immer bestimmter auf.

— Welcher Geist in dem von Geistlichen gestifteten Protestant- Verein herrscht, zeigt die neuliche Bemerkung ihres Hauptorgans, daß ihnen die lutherischen Orthodoxen immer doch noch lieber seien, als die ausgesprochenen Atheisten. Ein zahmer Gottesleugner also, der obendrein nicht gern eines Feigenblattes für seine Blöße entbehrt, dürfte von den Herren also vorgezogen werden.

Italien.

In einer Encyclika vergleicht Seine Heiligkeit der Papst die sozialen Zustände des neunzehnten mit denen des zwölften Jahrhunderts und greift zugleich die modernen Führer der demokratischen Unzufriedenheit an, und mahnt, daß „Arbeit nicht ohne Würde“ ist. Der reiche Mann ist verbunden, barmherzig und freigiebig und der arme Mann verpflichtet, mit seinem Loos und seiner Arbeit zufrieden zu sein.

Amerika.

Provinzies.

Breslau. Das „Schl. Mgbl.“ bespricht einen Artikel des „Boten a. d. R.“, welcher die Brügelstrafe für das leichtfertige Schuldenmachen einführen will und sagt dabei sehr treffend: „Eedenfalls süsten heimtückische Verleumer, die geflissentlich darauf ausgehen, unbescholtene Menschen die Ehre abzuschneiden, und die zu diesem Zwecke Spionage treiben und „Material“ zusammentragen, was sie nachher tendenziös ausbeuten und entstellen und sich endlich dafür von Juden und Judengenossen bezahlen lassen, noch tausendmal mehr Unheil als alle Anderen. Solchen Leuten und ihrer giebt es leider überall im Lande etliche und sogar die „fortschrittliche“ Presse ist mit ihnen gesegnet, gebührt —“ u. s. w.

-ee- Schweißnitz, 11. Novbr. Unsere Stadt kommt aus dem Kunstgenusse nicht heraus. Während am Mittwoch die "Trebnitzer Musischule" in der Brau-commune ein Concert gab, erfreute am Donnerstage der "Quartett-Verein" und die "Sing-Academie" einen zahlreichen Zuhörerkreis mit einem äußerst gelungenen Concert und nun eröffnete der "Operettenchor" vom Lobetheater einen Operetten-Cyclus. — In Zobten hiesigen Kreises sind, vermöge recht rühriger Agitationen, sämtliche für die Stadtverordneten-Versammlung aufgestellten liberalen Candidaten gewählt worden. — Im hiesigen Gewerbeverein hielt am Mittwoch Herr Fraembß einen interessanten Vortrag über: "Ein Besuch in Delheim." — Für die dritte Oberlehrerstelle am hiesigen Gymnasium haben sich 40 Bewerber gefunden. — Wie wenig Kinderwärterinnen ihrer verantwortlichen Stellung bewußt sind, beweist folgender Fall: Ein Kindermädchen hielt mit ihrem Kinderwagen, in welchem sich ein zweijähriges Kind befand, auf der Friedrichsstraße. Mittlerweile kam eine Kameradin in die Nähe, es wurde ein Gespräch angeknüpft und auf das Kind nicht Acht gegeben. Dieses stürzte aus dem Wagen auf's Steinpflaster und wurde bewußtlos nach Hause getragen.

-r. Freiburg, 9. Nov. Vergangene Woche hielt der Pestalozzi-Verein für Freiburg und Umgegend im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, zu der von den 57 Mitgliedern, die der so wohltätige wirkende Verein zählt, nur 11 erschienen waren. Die aufgestellte Tagesordnung fand ihre Erledigung. — Gestern versuchte ein hiesiges Dienstmädchen sich im Kallbruchteiche zu ertränken; sie wurde an der Ausführung ihres Planes aber noch rechtzeitig gehindert. Grund zu diesem Selbstmordversuch ist ein Diebstahl, den das Mädchen gegen ihre Dienstherrschaft begangen hat. — Die Masern und Scharlach-Erkrankungen nehmen in unserer Stadt rapide zu. Heut wurden allein zwölf Erkrankungen amtlich gemeldet. In der untersten Knabeklasse der evangelischen Stadtschule fehlten heut aus diesem Grunde nicht weniger als 32 Kinder. — Aus Unlach der Aufhebung der Hundesperrre hatten viele Hundebesitzer ihre Hunde durch bunte Schleifen oder auch Girlanden geschmückt, um sie dann wieder nach so langer Zeit in Freiheit zu sehen. — Heut Nachmittag trafen hier die Rekruten ein; sie wurden auf dem Bahnhofe von der Capelle unseres Bataillons empfangen und bis in die Kaserne begleitet.

Greiffenberg, 10. Nov. Bei der gestern vollzogenen Wahl eines Kreistags-Abgeordneten wurden 23 Stimmen abgegeben und Herr Bürgermeister Opitz mit großer Majorität als Abgeordneter der Stadt Greiffenberg für den Kreistag gewählt.

Wenig-Rackwitz, 10. Nov. Am 5. d. Mts. bemerkte man in der Nähe der hiesigen Böberbrücke einen weiblichen Leichnam, welcher sofort aus dem Wasser gezogen wurde. Da vor Kurzem in Löwenberg ein Mädchen heimlich ihren Dienst verlassen hat und seit jener Zeit vermisst wird, so liegt die Möglichkeit vor, daß letztere verunglückt ist, oder sich selbst entlebt hat und mit der Leiche identisch ist.

Hermsdorf u. R., 9. Nov. Die Winterjäten sind in unseren Bergen sehr kräftig, und während wir voriges Jahr enorm von den Feldmäusen geplagt waren, welche auch viele Kleefelder vernichteten, zeigt sich in diesem Jahre von den Nagern nichts. Die Temperatur ist auch dieses Jahr dem Raps und dem Rübsen nicht abhold und das hiesige Dominium hat für das Gebirge recht hübsche Drillssaten an der Petersdorfer Chaussee aufzuweisen. — Trotzdem die diesjährige Kartoffelernte sehr schlecht war, so sind die Preise dieser Frucht doch nicht in die Höhe gegangen und sind Kartoffeln pro 50 Kilogramm mit 2 M. verkauft worden und gegenwärtig für 2 M. 50 Pf. zu haben. — Eine große Annehmlichkeit für die Bewohner von Hermsdorf bietet das hiesige Forstamt durch die Wildkammer, in welcher während der Jagdzeit Hirsche und Rehe zerlegt und ausgewogen werden, auch alles andere jagdbare Wild aus den gräßlichen Forsten zu sehr annehmbaren Preisen abgegeben wird. (G. N. A.)

Warmbrunn, 9. Nov. Durch den anhaltenden Thauwind im Gebirge und leichten Regen der letzten Nacht waren der Bäcken und das Hainwasser gleich angeschwollen, theilweise sogar ausgetreten, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Es ist das fünfte Hochwasser in diesem Jahre. (G. N. A.)

Locales.

Hirschberg, den 11. November.

** [Stadtverordnetenstiftung.] Der erste Punkt der gestrigen Sitzung betrifft die Wahl von 4 Kreistags-Abgeordneten, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat und unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Bassenge geschah. Für jeden der

zu wählenden Abgeordneten wurde die Wahl einzeln vorgenommen und wurden die Herren Neitier Großmann, Dr. med. Niemann, Hauptmann Conrad und Kämmerer und Stadtrath Göbel, alle mit großer Stimmenmehrheit, wieder gewählt. Die anwesenden Gewählten nahmen die Wahlen an. — Hierauf übernahm der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lindner den Vorsitz und wurde zunächst 4 Gesuchen um Schulgeldfreiheit Folge gegeben. Desgleichen wurde auch ein Gesuch um Erlaß des Schulgeldes pro October für 3 Mädchen, welche die höhere Schule besuchen und erst am 27. genannten Monats eintraten, genehmigt. — Der Brennkalender pro 1883 wurde der Versammlung zur Kenntnis gegeben, von welcher er genehmigt wurde. Hieran schlossen sich Mittheilungen über stattgehabte Verhandlungen mit der Direction der Gasanstalt-Gesellschaft wegen Aenderung bezw. Aufstellung eines neuen Contracts, nach welchem das Verhältnis der Stadt zur Gasanstalt geregelt werden sollte. Leider führten die Verhandlungen zu keinem Ziel, weshalb sie abgebrochen wurden und die Stadt nach dem alten Vertrage weiter wirtschaften muß, bis derselbe abgelaufen ist. — Kaufmann Lampert, welcher seit 1859 Schiedsmann für den Burg-, Mühlgraben- und Schildauer Bezirk, hat den Magistrat ersucht, ihm in Folge vorgeschrittenen Alters und Kränklichkeit von seinem Amt zu entbinden, weshalb heut die Neuwahl eines Schiedsmannes stattfand. Gewählt wurde als solcher Hofflieferant Louis Schulz. Gegen die definitive Anstellung des Nachwächters Hornig war nichts einzuwenden. Die Eisenzinnung im Zucken und Böber pro 1892/83 — 1886/87 wurde zum Preise von 20 M. an den Koblenzhändler Leuchtenberger verpachtet. Zum Schluss wurde noch der Lohn eines Hilfsboten von 1,40 M. auf 1,50 M. pro Tag festgesetzt. Gegen die Gehaltsaufsättigung von vier Beamten war nichts einzuwenden. Desgleichen wurde auch das Gesuch des Rector Herzog um Austausch zweier feuchter Keller gegen zwei trockene, unbrennbare Kellerräume im Mittelschulgebäude genehmigt. Der Antrag des Magistrats um Erhöhung von 60 M. des Gehalts für den Haushalter des Armenhauses wurde genehmigt. Desgleichen auch die Ausschreibung der mit 300 M. Gehalt, freier Wohnung und Heizung dotirten Stelle eines Schuldieners in dem am 1. Juli 1. J. zur Benutzung gelangenden neuen Volksschulgebäude.

** Heut Vormittag fand die Aufnahme der auszustellenden Lehrlings-Arbeiten statt. Morgen Vormittag 11 Uhr wird die Ausstellung eröffnet.

** [Erneuter Schneefall.] Immer mehr hält sich das Gebirge und die Thäler in Schnee ein. Heut Nachmittag wurde auch unsere Stadt mit einem Unwetter, welches dichte Schneewolken mit sich brachte, überrascht.

S. Für Freunde des "Kynast" wird die Nachricht willkommen sein, daß die Burgwirthin, Frau Bischoff, die dortige Restauration auch für den Winter offen halten wird, so daß die Besucher dort, wie früher, einen wohlgeheizten Salon und hinreichende Erfrischung

finden können. Für den Fall, daß größere Gesellschaften einen Ausflug nach dem "Kynast" unternehmen sollten, dürfte eine vorherige Anmeldung nützlich sein. Bei hinreichender Schneedecke soll auch für die Einrichtung der Hörnerschlittenfahrt gesorgt werden.

— In Bezug auf die erhöhte Schadenerhöpflicht der Eisenbahnen für in Verlust gekommene Frachtgüter im Falle einer bösslichen Handlungsweise ihrer "Leute" hat das Reichsgericht ausgesprochen: Zu den "Leuten" einer Eisenbahnverwaltung gehören nicht nur die Güterschaffner, Gepäckmeister, Locomotivführer etc., sondern auch die Wagenpuzer, Lampenwärter, Portiers, Bahnwärter etc.

— [Brunnenkresse.] Wer an einem fließenden Wasser wohnt, sollte es nicht unterlassen, am Ufer des selben Brunnenkresse zu ziehen. Denn Brunnenkresse, gekocht wie Kohl oder irgend ein anderes grünes Gemüse, ist eine sehr gesunde Speise und kommt sehr zart und von dunkelgrüner Farbe auf den Tisch, schmeckt auch besser als Spinat.

— [An die deutschen Frauen.] Ein nettes Pröbchen von Etiquettenschwindel gibt folgende Geschichte: "Zu mir, erzählt ein Herr, kommt ein Kaufmann und sagt: er habe einen Bekannten, der Parfümerien fabrikt und gern japanische Namen von wohlschmeckenden Blumen auf seine Etiquetten drucken möchte, aber er könne nicht Japanisch, und da er wisse, daß ich das könne, so wolle er mich bitten, ihm eine Anzahl solcher Namen anzugeben, ich würde dadurch den Fabrikanten sehr verpflichten. Ich hat ihm den Gefallen. Wenn Sie also nächstens solche wohlriechende Fläschchen mit japanischen Aufschriften sehen, dann wissen Sie, woher der Mann sein Japanisch hat, und auf welchem Weg und aus welcher deutsch-japanischen Stadt das Gedüst kommt.

Eingesandt.

Verschiedene schwere Unfälle lassen die sehr dringliche Frage aufstellen:

"Welche Mittel stehen dem Publikum zu Gebote, sich den nächtlichen Krankenbesuch eines Arztes zu erzwingen?"

Briefkasten.

Herrn Atropé, Ohlau. Besten Dank für die freundlichen Mittheilungen.

Allgemeiner Anzeiger.

Klöcker-Verkauf.

Freitag den 17. Novbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Revierjägerwohnung zu Jatobthal aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten: beim Rauenstein, beim wilden Manne, zwischen den Zwieseln, am Zwieselhübel und beim Mannhansels:

7645 Stück weiche Klöcker meistbietend verkauft werden. 3485

Petersdorf, den 10. November 1882.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Petersdorf.

Karpfen, 3- und 4jährig, verkauft

Dienstag den 14. Nov. c., früh, am Winterteiche, vis-à-vis der Arnsdorfer Bleiche, im Ganzen und Einzelnen das Gräfl. Matuschka'sche Rentamt 3444 zu Arnsdorf.

Böh. Bettfedern

treffen zum Jahrmarkt wieder hier ein und werden, wie schon allseitig bekannt, nur neue, reelle Waren verkaufen. Bettfedern von 1 M. an bis 1 1/2, 2 1/2, 2 1/2 und 3 M. Holzdaunen 3 1/2 M. feinste Daunen nur 5 M. fertige Deckbetten schon von 10 M. an, Kissen von 3 M. an.

Berkaufsstelle im Gasthaus „zu den drei Kronen“ am Markt, 1. Treppe. Nur 2 Tage zum Jahrmarkt!

J. Kirschberg

aus Frankfurt a. O. 3437 Filiale in Görlitz, an der Reichsbank.

Ein Flügel-Instrument, 1 große Brückenwaage, 1 gute Schuhmacher-Nähmaschine und getragene Überzieher, sowie andere Kleidungsstücke verkaufe 3490

Buhrbanck, Dunkle Burgstr. 20.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Montag den 13. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, Vortrag des Herrn Prorektor Dr. Rosenberg hier über das Thema: "Der historische Roman".

Hirschberg, den 11. November 1882. Der Vorstand der Steinlinder-Schulen.

Finster.

Nähmaschinen.

Singer Medium und Singer Litt. A. mit allen Erneuerungen, wie: Wickelrad, Selbstspuler, Badensüßer, Meternah, Rossgestelle und Radauslösung, bestes Fabrikat, offerirt zu den billigsten Preisen

H. Hackenberger, Schlossermeister, Warmbrunn.

3507 Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Pferde-Verkauf. Ein frischer Transport Wagen- u. Arbeits-Pferde stehen von heut ab bei mir zum Verkauf. 3474

Wagen-Verkauf.

1 leicht, eleg. Coupé, 1-2. 2spänn. Fensterwagen, Aufsatz- u. Halbhausen, Steckverdeck, Omnibus und mehrere gebrauchte Wagen; Wagenlaternen und Kutschegesirre empfohlen. 3420

F. Winkler, Greiffenbergerstr. 6. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chronische Taubheit, Ohrensturz, Ohrensechsen, selbst in den ältesten, bartnächtigsten Fällen! — Das lästige Ohrensaufen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort befreit, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann, Görlitz, Elisabethstraße 43.

Hamburger Cigarren.

Meinen vielen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich durch Einrichtung einer Filiale auf Böllvereins-Gebiet in den Stand gesetzt bin, die so beliebt

3158

Java- und Sumatra-Cigarren,

hervorragend durch ihr vorzügliches Aroma und tabaklosen Brand, zum Preise von 60 Mark an pro Mille liefern zu können.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von Havana- und importirten Cigarren, alles zu bedeutend ermäßigten Preisen. —

Zollfreie Lieferung. Auf Wunsch Probeabendung in 1/10-Rästen und nähere Bezeichnung der Sorten.

R. Rehbach, Cigarrenfabrik. (20 Jahre etabliert.) L

Hamburg, Hermannstr. 38.

Gute Bairische Margarin-Butter

(in ausgewogenen Pfunden) empfiehlt die Droguen- und Colonialwaren-Handlung von

3504 Victor Müller, Hirschberg. vorm. A. P. Menzel.



Englische Sangfertel sind vorrätig und werden jederzeit auf vorhergehende Bestellung zur Mast oder Zucht geliefert. 3484

Dominium Hohenliebenthal.

mit Garten, an der Promenade gelegen, ist sofort bei 500 Thaler Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres durch A. Leder, Neuße Burgstraße 10.

3485 Sand 2 b ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 12. November 1882.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

49

(Fortsetzung.)

Rosa's Augen füllten sich mit Thränen. Jedes Wort ihres Kindes fiel wie Balsam auf ihr Herz. Sie drückte das Papier inbrünstig an ihre Lippen.

„Sie halten mich für schwach, Franz?“ sagte sie mit einem Lächeln.

„In solcher Schwäche offenbart sich unsere Stärke, Frau Garnem.“ Frau Garnem fuhr fort zu lesen: „Ich habe Lord Walter und seine Schwester gesehen, theuerste Mama. Du kannst Dir Großmama's Staunen kaum vorstellen, als die Beiden zu uns in den Wagen stiegen und Lady Chesterton mich so freundlich grüßte. Walter bestand darauf, uns nach Hause zu begleiten. Mama, er sprach so schön, so edel, er theilte Großmama mit, daß wir verlobt seien, und bat um die Erlaubnis, mich besuchen zu dürfen und wenn ich nicht irre, wird sie ihm bald gewährt werden. Wie glücklich wäre ich, könnte ich Dich hier haben! Walter hat mir versprochen, wenn wir verheirathet sind, sollst Du bei uns leben. Er wird bald mündig sein, und dann —

„Tausend Küsse, theuerste Mama! Franz Oatland hat mir versprochen, Dir diesen Brief zu übergeben. Er ist uns ein treuer, wahrer Freund und fürchtet einen neuen Angriff auf Walter's Leben. Denke Dir nur, er hält Augustus Falkenberg und den Sohn des Obersten Edmund, der mich in Thorndale in so unangenehmer Weise belästigte, für eine und dieselbe Person, und ich bin derselben Meinung.“

Deine Dich zärtlich liebende Ethel.“

Die beglückte Mutter küßte den Brief zum zweiten Male und steckte ihn in den Busen. „Sie haben mir Trost gebracht, lieber Franz,“ bemerkte sie, „den besten, liebsten von allen. Sie haben recht, Augustus Falkenberg ist jene Person.“

„Und können Sie den Beweggrund für seine Bekleidung errathen?“

„Das ist nicht schwer — er sinnt auf ein Verbrechen. Vater und Sohn haben sich schon seit langer Zeit verschworen, den Titel und die Güter der Familie zu gewinnen.“

„Was nur durch den Tod Lord Walter's zu erreichen ist. Frau Garnem, Ihr Gatte ist, wie ich Ursache habe anzunehmen, ein Werkzeug ihrer ruchlosen Pläne.“

„Ein sehr widerwilliges, lieber Franz. Beurtheilen Sie ihn nicht zu hart. Sein Leben liegt in der Hand jener Schurken. Ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen darf. Silius ist nicht bloß ein Fahnenflüchtiger aus dem Regiment des Obersten Falkenberg, sondern der Todesstrafe verfallen, weil er seinen vorgesetzten Offizier, einen elenden, bösartigen Wüstling, der mich beleidigt hatte, schlug. Sie sehen, wodurch und wie er gefesselt ist.“

„Aber es wird Mittel geben, diese Ketten zu brechen.“

Frau Garnem schüttelte traurig den Kopf. „Sie kennen die Disciplin des englischen Heeres, die aristokratische Sympathie, welche die militärischen Chargen von der höchsten bis zur niedrigsten mit einander verbindet. Ich habe die Frage nach jeder Richtung hin erwogen, sie mit der hingebenden Liebe des Weibes studirt, aber keine Hoffnung gefunden. Mir fehlen hochstehende Freunde, die mir helfen könnten. Lady Chesterton wäre vielleicht die geeignete Person dafür, aber mir steht kein Mittel zu Gebot, sie für mich zu interessiren. Hoffnungslos! Hoffnungslos!“

„O, nicht so sehr, als Sie befürchten. Die Gräfin liebt Lady Alice und wird viel thun, um sie zu retten.“

„Sie zu retten?“ fragte Frau Garnem erstaunt.

„Hören Sie mich an,“ bat Franz. „Ein abscheulicher Plan ist im Werke, Alice zu zwingen, Augustus Falkenberg's Frau zu werden. Und ihr graut vor ihm. Ich darf Ihnen nicht Alles sagen. Der Oberst und sein Sohn besitzen eine schreckliche Macht über den Grafen. Um seiner eigenen Sicherheit willen ist er bereit, sein Kind zu opfern.“

„Sicherheit?“ wiederholte Rosa Garnem langsam. „Ich bitte Sie, nicht um eine weitere Erklärung in mich zu dringen. Meine Zunge ist gebunden, meine Ehre verpflichtet mich zu schweigen, und ich bin ebenso hilflos, wie das arme, von Entsezen ergriffene Mädchen, dessen grobmütige Liebe für den selbstsüchtigen Vater sie dauerndem Elend überantworten wird. Aus einer Unterredung, deren Zeuge ich unfreiwillig war — ich darf Ihnen nicht sagen, wann und wo sie stattfand — schließe ich, daß Ihr Gatte irgend eine Spur kennt,

die uns aus diesem verhängnißvollen Labyrinth hinauszuleiten vermöchte.“

„Ein Wort nur, lieber Franz, und ich gebe Ihnen Bescheid. Hat die Drohung, mit welcher der Oberst und sein Sohn den Grafen Falkenberg einschüchtern, etwas mit dem Tode seines jüngeren Bruders zu thun?“

„Ja“, erwiderte Franz, in höchstem Erstaunen über die an ihn gerichtete Frage.

Ein Lächeln erhellt die bleichen Züge Rosa Garnem's.

„Fragen Sie mich nichts weiter,“ bat Franz.

„Das ist nicht nöthig, mein junger Freund. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich glaube, Silius könnte einiges Licht über jenes dunkle Ereigniß werfen, oder doch wenigstens behilflich sein, jenes düstere Geheimniß zu enthüllen. Verschaffen Sie ihm seine Begnadigung, befähigen Sie ihn, seinen Mitmenschen wieder ohne Scheu unter die Augen treten zu dürfen, und ich seze mein Leben zum Pfande, er wird Ihnen beistehe.“

„Ist eine Möglichkeit, eine Aussicht vorhanden, glauben Sie, daß —“

„Sie vergessen, Franz, daß ich Gattin bin und meine erste Pflicht ist, zunächst an Silius' Rettung zu denken. Ich kann keine Frage weiter beantworten.“

„Aus Mitleid, Frau Garnem, um mein armes, gequältes Herz zu erleichtern.“

„Erst die Begnadigung.“

„Ein einziges Wort noch.“

„Die Begnadigung. So lange diese nicht erlangt ist, bin ich taub und stumm,“ erwiderte Frau Garnem, die bei dem ersten Schimmer der Hoffnung, den Mann, welchen sie zum Gatten erwählt, seiner entwürdigenden Sklaverei entziehen zu können, sich mit der ganzen Fähigkeit ihres Geschlechts daran klammerte. „Sie werden, Sie müssen an's Ziel kommen, denn Ihr Herz ist bei der Angelegenheit betheiligt. Sie retteten das Leben der hochgeborenen Gräfin Chesterton, welche das Mädchen liebt, das Sie vergöttern. Es ist schon lange her, seitdem ich dieses Geheimniß in Ihren Augen las, meine Tochter hat es mir nicht verrathen. Gehen Sie, Franz, ich werde für Ihren Erfolg beten.“

„Und wie sollen wir uns wieder treffen?“

„Ich werde täglich zu dieser Stelle wandern, beständig, wie die Hoffnung, und vertrauend, wie der Glaube. Haben Sie keinen zuverlässigen Boten für etwaige Fälle?“

„Kennen Sie Richard Barley?“

„Den Schreiber aus Walburg? Ja.“

„Ich bin seiner Treue gewiß. Sollte es mir unmöglich sein, persönlich mit Ihnen zu verkehren, so werde ich ihn an meiner Stelle schicken. Und nun leben Sie wohl. Wir sind jetzt durch einen Vertrag miteinander verbunden. Haben Sie mir nichts für Ethel aufzutragen?“

Einige Minuten später befand sich Franz auf dem Rückwege nach Richmond. Er nahm süße, zärtliche Worte für Ethel mit, die Segenssprüche eines liebenden Mutterherzens.

Ohne jede Fährlieke erreichte er London.

16. Capitel.

Am Morgen nach der schrecklichen Scene im Bibliothekszimmer lag Alice in einem heftigen Fieber. Sie phantasierte und erkannte Niemand von ihrer Umgebung, als Lord Walter, an den sie sich wie hilfesuchend an schmiegte, und den sie in herzzerreißenden Tönen bat, sie vor ihrem Bitter Augustus zu schützen.

Walter konnte weder ihre namenlose Angst, ihre wilde Furcht, noch die unzusammenhängenden Worte begreifen, welche nur theilweise deren Quelle erklärten. Vergebens bat er seinen Vater, ihm zu sagen, was vorgefallen sei und seine Schwester so tief erschüttert habe.

Was der Bruder auch nicht im Entferntesten vermutete, hatte der Schärfsteiner einer Frau bald herausgebracht. Die Gräfin Chesterton, welche mehrere Tage an dem Bett des kranken Mädchens verweilte, achtete auf jede Silbe, die von seinen zitternden Lippen kam. Daß Alice ihre Liebe für Franz verrieth, überraschte sie weniger als die beabsichtigte Heirath mit Augustus, welche die Gräfin, als eine grausame, unmenschliche Gewaltthätigkeit betrachtete. In der Bitterkeit ihres Zornes würde die stolze Frau sie sogar lieber als die Frau des Väterssohnes Franz Oatland gesehen haben, als sie Augustus Falkenberg vermählt zu wissen.

Die Anspielungen der Kranken auf ihren armen Vater, auf sein Verbrechen und seine entsetzliche Lage, die ihn ganz in die Hände seiner gewissenlosen Ver-

wandten gaben, obgleich Anfangs dunkel und geheimnisvoll, wurden der Gräfin immer verständlicher. Sie sah, daß der Graf vollständig in der Gewalt seines Bruders war. Während sie bei Alice wachte, zermarterte sie vergebens ihren Geist, ein Mittel aussindig zu machen, ihren Liebling vor dem schrecklichen Elend zu bewahren, sich an Augustus wegwerfen zu müssen. Keines bot sich ihr dar. In ihrer verzweifelten Stimmung, und geleitet von der Hoffnung, Ernst Buchurst werde einen Ausweg entdecken, schrieb sie diesem einen langen Brief, und bat ihn, unverzüglich nach London zu kommen. Die Worte: „Ich fürchte, die arme Alice stirbt,“ versicherten sie seiner Willfährigkeit.

Eine Stunde, nachdem der Baron den Brief erhalten hatte, verließ er Walburg. Sein Herz schlug angstvoller als jemals, ausgenommen vielleicht an dem Hochzeits- und Sterbetage seiner Schwester. Unmittelbar nach seiner Ankunft in der Stadt hatte er eine lange Unterredung mit seinem Schwager.

Die Gräfin las das Ergebnis derselben in dem schmerzdrückten Gesicht des alten Mannes, als er in dem Salon des Falkenberg'schen Hauses erschien, in welchem sie seit einigen Tagen ihr Quartier aufgeschlagen hatte.

„Laura,“ sagte er mit einem tiefen Seufzer, „mein Herz ist gebrochen.“

„Ich kann es nicht fassen, nicht begreifen, Ernst,“ bemerkte die Gräfin nach einer Minutenlangen Pause.

„Eine entsetzliche Notwendigkeit, ein Geheimniß, welches die Ehre der Familie betrifft, eine drohende Schmach, welche abzuwenden Alice durch ihre heldenmütige Opferung entschlossen ist.“

„Lächerlicher Unforn, Ernst!“ rief die Gräfin unwillig. „Sprich nicht von Opfern zu mir, Menschenopfer in dem England des neunzehnten Jahrhunderts! Wie abgeschmackt! Warum denkt ihr Vater, der Urheber all' dieses Elends, nicht daran, die Pistole gegen —“

Sie unterbrach sich plötzlich und überließ es dem Baron, ihren Ausspruch dahin zu ergänzen, daß er Augustus oder den Grafen selbst als den Zielpunkt des von ihr gewünschten Pistolen schusses hinstellte.

„Ja,“ murmelte Buchurst, „das wäre ein Ausweg, aber er hat keinen Muth.“

„Der Feigling!“

„Wir dürfen ihn nicht zu streng beurtheilen, Laura. Er war einst ein hochsinniger, edelherziger Jüngling, aber das Unglück — ich will nicht sagen, daß es unverschuldet war — hat seinen stolzen Geist gebrochen. Er hat grausam gebüßt und furchtbare Strafe erlitten. Gott sei Dank, daß meine arme Schwester den heutigen Tag nicht mehr erlebte.“

„Und gedenkt Du, ein englischer Edelmann von unbeflecktem Ruf und zweifeloser Ehrenhaftigkeit, mir zu sagen, daß Alice, Deiner Schwester Kind, welche Du zu lieben behauptest, ihren verabscheuungswerten Bitter heirathen muß? Ich kann, ich will es nicht glauben. Es ist zu ungeheuerlich. Du wirst nicht ruhig dabei stehen und die Widerstreben zum Altare schleppen lassen.“

„Ich werde dabei stehen, Laura, und Zeuge sein. Wir haben nur zwischen diesem und noch Gräßlicherem zu wählen.“

„Aber ich, Ernst, ich will es nicht!“ rief die Gräfin heftig. „Ich möchte sie hundertmal lieber als die Frau des jungen Bauern, der ihre mädchenhafte Phantasie gefangen nahm, als sie zu so hoffnungsvollem Elend verdammt seien. Wir sind bisher treue Freunde gewesen. Ernst, hinsicht besteh Krieg zwischen uns.“

„Laura,“ sagte der alte Mann, ihre Hand liebevoll ergreifend, „ich bewundere und verehre Dich, wenn das möglich ist, mehr als je für das warme Interesse, welches Du meiner Nichte schenst, für die Verachtung und den Zorn, den Du gegen ihre ruchlosen Verfolger empfindest, aber alle Deine Bemühungen zu Gunsten des armen Kindes sind nutzlos. Das sage ich Dir, Laura, ich, der das Mädchen liebt wie eine eigene Tochter, der sein Leben freudig hingeben würde, um ihr Glück zu erlauben.“

„Sind der Oberst und sein Sohn nicht durch Geld zu befreidigen?“

„Sie haben alle derartige Anerbietungen zurückgewiesen. Ich würde Ihnen meine letzte Guine, jeden Morgen meiner Ländereien ausgeliefert haben. Du darfst überzeugt sein, daß ich kein Mittel unversucht gelassen habe.“

„Ich sehe, daß ich die Angelegenheit in meine eigenen Hände nehmen muß.“

„Um des Himmels willen, Laura!“

„Fürchte keine Unvorsichtigkeit. Ich weiß, was man

einem alten, erlauchten Namen schuldig ist, aber ich weiß auch, welche Rechte dem Herzen, der Weiblichkeit und der Tugend gebühren."

"Ach, wenn Du nur wüßtest!"

"Ich bin über nichts unterrichtet, aufgeklärt worden, aber ich habe viel errathen und zusammengestellt. Ich muß nach Hause zurückkehren, die Luft in diesen Räumen ist erstickend, und ich kann nicht frei atmen, so lange ich darin weile. Du wirst bei Alice bleiben, bis ich morgen früh wiederkomme. Sie wird Dich wiedererkennen. In ihren Fieberphantasien hat sie oft nach Dir gerufen. Doch merke wohl, nicht ein Wort von dieser Unterredung zu dem Obersten oder seinem kostbaren Sohne. Sie dürfen nicht vermuten, daß ihr Opfer willenskräftige Freunde hat. Wenn sie das ahnten, so würden sie ihre blutigen Krallen noch tiefer in das zerrissene Herz des armen Mädchens bohren, vor allen Dingen keine vertraulichen Mittheilungen an Graf Falkenberg. Ich bin nicht hart und erbarmungslos, aber ich verachte diesen Mann von ganzer Seele."

Trotz ihrer Frömmigkeit konnten die beiden alten Freunde nicht umhin, zu denken, daß es des Grafen Pflicht gewesen wäre, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen und die traurige Frage auf diese einfache Weise zu lösen.

Als Oberst Falkenberg und sein Sohn zuerst von der Krankheit des jungen Mädchens benachrichtigt wurden, lächelten sie nur höhnisch und ungläubig. Im schlimmsten Falle konnte es sich nur um ein leichtes, schnell vorübergehendes Unwohlsein handeln. Als ihnen aber Tag um Tag der Zutritt zu Alice unter demselben Vorwande verweigert wurde, gingen sie von mehr oder minder drängenden Vorstellungen zu heftigen Drohungen über.

Ernst Buchurst, der nicht gewohnt war, seine Gefühle zu unterdrücken, zeigte offen seinen Unwillen gegen ihr schamloses Benehmen.

"Ich begreife, daß Sie Zweifel in mein Wort setzen," bemerkte er, "da Sie keine Achtung vor Ihrem eigenen haben."

"Ich muß sie sehen," sagte Augustus.

"Ihr Anblick wird sie tödten! Was wird dann aus Ihren Plänen werden?"

"Ach, Unsinn!"

Nach vielem Hin- und Herreden einigte man sich dahin, Dr. Erler aus Walburg kommen zu lassen. Der Graf und sein Schwager setzten unbegrenztes Vertrauen in seine Geschicklichkeit, der Oberst und Augustus in dessen Hingabe an ihr Interesse, das Niemand außer diesen Beiden bei ihm argwöhnte, da die nahe Verwandtschaft zwischen ihnen bis dahin allen unbekannt war.

Der erfahrene Mann der Wissenschaft erkannte auf den ersten Blick die Gefahr in des armen Mädchens Zustand. Die Gräfin Chesterton und der Baron waren gerührt von dem tiefen Untheil, den der Arzt für die Kranke verrieth. Er gab ihr zuerst schmerzlindernde Mittel, welche sie beruhigten und einen stärenden Schlaf zur Folge hatten.

"Nun?" fragte Augustus ungeduldig, als der Doctor in des Obersten Wohnung erschien, um Bericht zu erstatten.

"Lady Alice ist stark, ernstlich stark."

"Bah!"

"Ich fürchte, sie stirbt. Ihr habt gehandelt, wie die Narren. In Eurer rasenden Gier, die Frucht zu pflücken, habt Ihr den Zweig abgebrochen, an welchem sie hing. Ein wenig Geduld, und sie wäre durch das Gewicht der Umstände von selbst in Euren Schoß gefallen. Sind das die Ergebnisse meiner Lehren? Rohe, gemeine Plumpheit! Besäße Falkenberg auch nur ein Theilchen von dem alten Geiste seiner Race, so würde er sich längst Eurer Knechtschaft entrißt haben."

"Aber er bestigt ihn nicht," höhnte Augustus.

"Zum Glück für Euch. Ich bin empört über Euren gänzlichen Mangel an Klugheit und Tact. Das Heirathsproject hätte errathen werden, dem Mädchen Zeit gelassen werden müssen, sich mit ihrem Geschick auszusöhnen, Ihr dagegen —"

"Sie predigen bewundernswert," sagte Augustus. "Wie aber steht es mit der Praxis? Genisse Gräber auf dem Friedhof in Walburg erzählen eine ganz andere Geschichte."

"Nicht doch, Knabe. Ich vernichte, aber ich bereite niemals nukleäre Qualen."

Oberst Falkenberg hielt es an der Zeit, den Ton der Unterhaltung zu ändern, welche in Feindseligkeiten auszuharren drohte.

"Du wirst unsere Ungezüglichkeit begreifen und verzeihen, Onkel. Zweimal schon glaubten wir unserem Ziele nahe zu sein."

"Ich verstehe und verachte Euer heftiges Vorwärtsdrängen. Wärest Du nicht meiner Schwester Sohn, hätte ich ihr nicht an ihrem Sterbelager zugeschworen, daß Du dereinst Graf von Falkenberg werden sollst, so würde ich Euch jetzt noch ungehindert Eurer Tollheit überlassen."

"Wir werden uns hinsort ganz Deinen Anordnungen folgen," riefen die beiden Verschwörer.

"Darin würdet Ihr weise handeln. Das Mädchen wird, Dank meiner Geschicklichkeit, wieder genesen. Alice muß von London nach Walburg übersiedeln."

"Aber ich sehe die Nothwendigkeit dazu nicht ein," sagte Augustus in unzufriedenem Tone.

"Schweig!" unterbrach ihn sein Vater.

"Sie wird sich dort schneller erholen," fuhr der Doctor fort. "Überdies kann ich mich nicht so lange von Hause entfernen."

Als die Gräfin Chesterton aus dem Wagen stieg, bemerkte sie einen italienischen Haussir unter dem Thorwege ihres aristokratischen Palastes.

(Fortsetzung folgt.)

chen ihm Tiffany in New-York 46 000 Dollars anbot, wie die in Norcross erscheinende Landeszeitung behauptet. Seither hat sich die ganze Bevölkerung auf die Suche nach Diamanten begeben, hat aber bisher nur Käfer gefunden.

— Der älteste Bürger von Bielefeld, ein Rentier, Namens Jordan, hat am 15. d. Mts. sein 104. Lebensjahr vollendet. Man kann denselben noch täglich auf den Promenaden treffen.

— [Das Lachen.] Ein älterer, englischer Philosoph sagt in einem Tractat über das Lachen: Der Offene und Freimüthige läßt, wenn er lacht, den Selbstlaut a vortönen, der Phlegmatiker e und i. A mit o verbunden, bezeichnet Freigebigkeit und Dreistigkeit. E mit u gibt den Geizhals und Geuchler zu erkennen. Personen, von denen die eine a und o, die andere a und i beim Lachen hören lassen, sympathisieren mit einander und können, falls sie zweierlei Geschlechts sind, gute Freunde werden. Dicke Leute lachen mehr als magere. Dem Nielachenden gehe man aus dem Wege. Inneres Lachen bezeichnet Bosheit.

— [Ein Abenteuer beim Rudersport.] Der "Allgemeine Sport-Ztg." wird folgende amüsante Geschichte erzählt: Ein Frankfurter Ruderverein machte eine Bootsfahrt nach Mainz, wo die Mannschaft den Wein vorzüglich fand. Nachts 12 Uhr wurde beschlossen, die Rückfahrt anzutreten, da alle früh in Frankfurt sein wollten. Der Weg ist gerade, es war also nichts zu riskieren, als die Mühle, Stromauf zu rudern. Man hatte etwas schwer geladen und wankte dem Boote zu. Alles nahm Platz, und auf Tempo wurde mit aller Kraft eingesetzt und fleißig gearbeitet. Beim Morgenraben meinte der Steuermann: "Ja, wir müssen ja schon die Frankfurter Thürme in Sicht haben;" man sah auch Thürme, aber es stimmte nicht ganz — man legte sich noch mehr in die Riemen, bis bei hellerem Lichte der eine der Ruderer sah, daß vergessen war die Bugleine loszulösen, und daß man die ganze Nacht auf einem Flecke gearbeitet hatte.

— [Der grautmüthige Baron Rothschild.] Bekanntlich machen alle Judenblätter ein großes Geschrei davon, daß obiger Herr den englischen Truppen Tabak und Pfeifen geschickt hat. Ein Blatt sagt dazu sehr richtig: England hat viele Millionen ausgegeben, ohne zu wissen, ob, wie und wann es auf seine Kosten kommen wird. Bloß das Welthaus Rothschild hat seinen ungeheuren Gewinn aus der egyptischen Affäre bereits eingeholt, und zu dem Plus aus den "Egyptern" kommt ein ansehnliches Plus aus den Suezkanal-Aktionen, über die das Haus Rothschild freilich nur zum kleineren Theil dominieren kann, da unter Lord Beaconsfield die Mehrzahl dieser Aktionen in den Besitz des englischen Staates überging. Von den Millionen Pfund, die in den letzten sechs Monaten gemacht wurden, gibt Herr Nathanael Rothschild 15 Tons Tabak und 15 000 kleine Thonpfeifen (Stück 2 Pfennige) ab; eigentlich sollten ihm die englischen Soldaten diese wunderliche Liebesgabe zurückschicken. Wie ein berühmter Historiker einmal sagte: Sehr interessant und wichtig würde es sein, wenn jemand die Geschichte des Hauses Rothschild schreibe.

— [Wie Du mir, so ich Dir.] Ein Bauer tötete den Hund seines Nachbarn. Dieser forderte ihn vor den Friedensrichter. — "Warum hast Du den Hund getötet?" fragte ihn der Vertreter der Gerechtigkeit. "Er wollte mich beißen, ich habe mich verteidigt und ihn dabei getötet." — "Du bist zu weit gegangen, Freund," erwiderte der Richter, "Du hättest Deine Flinte umkehren, und Dich mit dem Kolben wehren sollen." — "Das hätte ich auch gethan," sagte gelassen der Bauer, "wenn der Hund es ebenso gemacht und mich mit dem Schwanz statt mit den Zähnen gebissen hätte."

— [Ein Diebeshelfer.] Bei einem Kellerwirt in der Gartenstraße 18 in Berlin trank gestern Vormittag ein anständig gekleideter Mann eine kleine Weißwein. Beim Verlassen des Locals verlor er auf der Treppe ein ziemlich umfangreiches Packet und der Wirth war so freundlich, ihm das Verlorene nachzutragen. Mit vielem Dank entfernte sich der Fremde und der Wirth machte später die Entdeckung, daß er einem frechen Diebe eine höchst wünschenswerthe Unterstützung gegeben hatte. Der Spitzbube hatte mehrere schwachsinnige Würste, die über dem Ladentisch hingen, während der kurzen Abwesenheit des Wirthes abgeschnitten, in Papier gewickelt und war trotz seines Unfalls glücklich damit entkommen.

Charade.

Die Erste, blendend weiß und rein,
Herab vom Himmel fiel;
Die Zweite, rund und bunt und klein,
Des Knaben Lieblingsspiel.
Mein Ganzes nennt der Gärten Zier,
Die Blüthe eines Strauches Dir.

Auslösung des Rätsels in Nr. 260: Linse — Insel.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuseigen, daß ich die bisher unter der Firma **Lippold & Co.** betriebene

Cementwaarenfabrik

käuflich erworben, und dieselbe mit meinem

Atelier für Steinmetz-, Bildhauer- und Stuckatur-Arbeiten

verbunden habe und in unveränderter Weise fortführen werde.

Mein Unternehmen einer geneigten Beachtung, mit der Versicherung streng solidier Reellität bei nur guter Ausführung an mich gestellter Aufträge, empfehlend, zeichne

3281

mit Hochachtung

Alfred Daehmel,
Bildhauer und Modelleur.

Hirschberg i. Schl.,
Ziegelstraße 7.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankte, Atelier für künstl. Zahne u. Plomben.
P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.



3277

Größtes Lager von Wintermützen

(Schon von 1 M. 25 Pf. an bis zum hochelagiertesten Genre) für Herren, Knaben und Kinder.

Sehr große Auswahl in allen Gattungen
Filzschuhen, Filztiefeln, Zehenvärmern, Filzpantoffeln (hoch-elegant)
Mehrere Sorten Einlegesohlen.

Größtes Lager von Hüten

in allen nur erdenklichen Formen.
Damenhüte, hochellegant, Specialität in Knaben- u. Kinderhüten,
Chapeaux mechaniques, Tibet und Atlas.
Velourhüte (nur das Neueste), Jagdhüte in Filz und Stoff.

B. Hartig, Hutfabrik,
Bahnhofstraße 6.

Eisenbahn-Directionsbezirk
Berlin.

Die Lieferung und das Verlegen von 652 lfd. m gußeiserner Rohrleitung von 110 mm Lichtweite, in der Nähe des Bahnhofes Dittersbach, soll excl. Erdarbeiten verabredet werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis Dienstag den 21. November, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen, woselbst die Bedingungen einzusehen sind. Formulare zu den Offerten nebst Bedingungen werden gegen Erfüllung der Kopiasien mit 75 Pf. abgegeben.

3275
Hirschberg i. Schl., 10. November 1882.
Egl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Erd-Arbeiten.

Die Ausführung der Erd-Arbeiten zur Herstellung einer 652 Meter langen Rohrleitung bei Bahnhof Dittersbach soll verabredet werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis Dienstag den 21. November, Vormittags 11½ Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen bis zum Termin zur Einsicht aus und werden nebst Offerten-Formularen gegen Erfüllung der Kopiasien mit 75 Pf. abgegeben.

3276
Hirschberg, den 10. November 1882.
Egl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Größtes Lager feiner Lederwaaren,

als:

Photographie-Albums, Schreibmappen, Reise- und Damentaschen, Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren- und Brieftaschen, Visites.

Neuheiten in Scatblocs.

Julius Seifert, Hirschberg,
6. Bahnhofstraße 6.

3506

Hüte! Hüte!

garnirt und ungarnirt, und sämmtliche Putz-Artikel, sowie Plüsch-, Filz- und Tuch-Capotten in allen Größen, Taillentücher, Westen, Unterröcke von Wolle und Filz, seidene Tücher für Damen und Herren, wollene Hemden, Blusen, Soden und Strümpfe, Kindermützen, -Fäckchen, -Kleidchen und -Gamaschen, Handschuhe, Schürzen, Moiré und Alpacca, Strickwolle in bekannter Güter empfiehlt

3497

zu wirklich billigen Preisen

Wilhelm Lorenz,
Lichte Burgstraße 23.

Wilhelm Rieger'sches

berühmtes Eau de Quinine, zur Erzeugung und Stärkung des Haarwuchses, sowie

Neapolitan Hair Dye, Haarfärbungstinctur, beide durchaus erprobte und der Gesundheit nicht nachtheilig, empfiehlt

Die Niederlage der Wilhelm Rieger'schen Parfümerien, A. Günther in Hirschberg.

Wieder angekommen:

Toilette-Absfall-Seifen, pro Pf. 60 Pf.

Glycerin-Absfall-Seifen, pro Pf. 70 Pf.

in vorzüglichster Qualität empfiehlt

Ernst Wecker's Seifen-Niederlage,

Butterlaube 30.

3297

Zum ersten Male in Hirschberg!

Das Wäsche-Geschäft

Nanny Rohr aus Görlitz empfiehlt zum Jahrmarkt alle Wäscheartikel, ganz besonders erlaube mir einen Posten

eleganter Wäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu empfehlen.

Annahme von Ausstattungen. — Bestellungen auf Weihnachten.

3494

Nur gute Ware. — Neelle Preise.

Stand am Markt, zweite Bude.

Meiner werthen Kundschaft empfiehlt als besonders billig:

f. Campinas-Café, pro Pf. 80 Pf. kräftig schmeckend,

Rangoon-Reis, 5 Pf. 90 Pf.

Mähr. Hirse, 5 Pf. 80 Pf.

Engl. Soda, 5 Pf. 40 Pf. sowie

Neue gesch. Erbsen, große Hass.

Linsen und ung. Perl-Bohnen.

Paul Spehr.

Eine fast neue

3435

Kinderwiege sowie ein Kinder-Lauflauf sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Kindler's Hotel, Jannowitz.

Große Airmes, Sonntag den 12. und Montag den 13. November, wozu ergebenst einladet

A. Kindler.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

3464

Eine Brille in Perlutteral wurde am Pfingstmarkt verloren.

Sechs Mark Belohnung, wer mir zur Wiederherstellung derselben verhüft. Dunkle Burgstraße 20, im Laden.

3489

8000 Thaler

sind im Ganzen oder getheilt auf ländliche Grundstücke bald oder später zu vergeben. Näheres beim Kaufmann Günther, Priesterstraße 3.

Anerkannt gediegenes Schuhwerk

empfiehlt vom Lager und nach Maß

J. A. Wendlandt, Hirschberg,
Langstraße 13.

Dr. Hantzsch,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Lichte Burgstraße 14.

Sprechst.: Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.

Specialität: Haut- und Kinder-Krankheiten.

3479

Zu Weihnachtsfest-Gaben

empfehlen wir als besonders wohlseil:

Einen Posten durabler **Camillas**, 56 cm breit, Meter 27, Elle 18 Pf.
Einen Posten gefärbten **Biber** (Tutterbarchent), Meter 27, Elle 18 Pf.
Einen Posten baumwollner **Flanelle** in schönen Mustern, Meter 38, Elle 25 Pf.

Einen Posten **Lederwarps** zu Arbeitsröcken, Meter 42, Elle 28 Pf.
Einen Posten **Hercules-Cord** zu strammen Arbeitshosen, Meter 60, Elle 40 Pf.

Einen Posten reinwollene **Flanelle** in schönen Mustern, 110 cm breit, Meter 1,65, Elle 1,10 Mt.

Einen Posten buntcarrierte **Kleiderstoffe**, 60 cm breit, Meter 30 und 38, Elle 20 und 25 Pf.

Einen Posten hochfeiner **Kleider-Croisé** in allen neuen, schönen Farben, Meter 45, Elle 30 Pf.

Einen Posten **Kleider-Wollatlas** in allen neuen Farben, Meter 53, Elle 35 Pf.

Einen Posten **Kleider-Soleil** in vorzüglich schwerer, gediegener Qualität, Meter 55, Elle 37 Pf.

Einen Posten **Kleider-Crêpe** in herrlichen, neuen Mustern, Meter 60, Elle 40 Pf.

Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Frühstücks-Servietten**, 50 cm groß (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) für den abnorm billigen Preis: das ganze Dutzend 4 Mt. 50 Pf.

Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Tisch-Servietten** (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) Qualität Nr. 90 für den nie wiederkehrenden Preis: das ganze Dutzend 9 Mt. 60 Pf.

Einen Posten grau-grün-leinene **Gedecke** mit Franzen und rother Kante, der ganze Satz (Tischdecke, Commodendecke, Nähtischdecke und $\frac{1}{2}$ Dz. Dessert-Servietten) für nur 6 Mt. 50 Pf.

Einen Posten sehr eleganter **Ueberhang-Handtücher** für den billigen Preis von Stück 1 Mt. 35 Pf. und 1 Mt. 60 Pf.

Einen Posten weiße **Damast-Handtücher**, das ganze Dutzend 5 Mt. 50 Pf.

Einen Posten große **Piqué-Waffel-Bettdecken** im Carton, das Paar von 4 Mt. an, desgleichen mit Schnur und Quaste, das Paar von 12 Mt. an; Jagd-Gedecke, die Familie Hirsch re. vorstellend, das Gedeck 9 Mt. 50 Pf.

Einen Posten fertig genähte, hochelegante **römische Schürzen** in Cannevas-Leinen, Atlas und Seide.

Einen Posten, ca. 200 Stück, **Hemdentuch**, das vorzüglichste in baumwollenem Gewebe, das Stück, enthaltend 18—20 Meter, für nur 7 Mt. 50 Pf., 9 Mt., 10 Mt. und 11 Mt.

Einen Posten große, reinleinene **Taschentücher**, das ganze Dz. von 2 Mt. 60 Pf. an.

Ferner:

Punktücher, das Dz. 1 Mt. 50 Pf., **schauerleinene Tücher**, das Dz. 2 Mt., große, reinleinene **Wischtücher** mit Figuren, das Dz. 4 Mt. 50 Pf. **Halbseitige Herren-Tücher**, Stück von 40 Pf. an, baumwollene und wollene **Frauen-Tücher**, Stück von 25 Pf. an, **Kindertücher**, 2 Stück 15 Pf.

Cannevas-Decken und **Deckchen** zum Ausnähen, Stück von 20 Pf. an. **Gute, englische Zwirn-Gardinen**, abgepaßt mit Ueberschlag, das Fenster von 6 bis 20 Mt. **Bett-Plüscht-Teppiche**, das Stück von 2 Mt. 25 Pf. an u. s. w.

Täglicher Eingang von

Neuheiten in Damenmänteln, Havelocks,
ganz- und halbanliegenden

Paletots, Jaquetts, Jacken re.

Gleichzeitig machen wir auf unser sehr umfangreiches Lager in **Seidenwaaren**, **Tuch-Kleiderstoffen**, **Flanell-Kleiderstoffen**, **Nouveauté-** und **Haus-Kleiderstoffen** aufmerksam. Trotzdem daß jeder Artikel mit dem geringsten Nutzen calculirt ist, bewilligen wir bei Baar-Einkäufen von 5 Mt. an 2% Rabatt. Die zu Weihnachtspräsenten gewählten Waaren werden, falls dieselben den gebotnen Beifall nicht finden, bis 30. December a. e. umgetauscht.

Adolf Staekel & Co.,

Hirschberg in Schles.

Schützenstraße und Promenaden-Ecke Nr. 6 u. 7, Parterre u. 1. Etage.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: J. Scheibert.

Für den Weihnachtsbedarf.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Manufacturwaren-Lagers verkaufe ich, um so schnell wie möglich vollständig zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ich empfehle als ganz besonders preiswerth von meinem gut sortirten Lager: **Kleiderstoffe**, die Elle von 15 Pf. an, bunte **Hattune** von 15 Pf. an, starke **Roszene** von 25 Pf. an, **Hosenzeuge** und **Garnets** von 30 Pf. an, **Büchen** von 25 Pf. an.

Schwarze und couleurte **Gashemirs**, schwere **Kleiderstoffe**, reinwollene **Flanells** (einfarbig und bunt), **Bettzeuge** (in besonders großer Auswahl), **Bettdecken**, **Tischzeuge**, **Handtücher**, **Gasseeservietten**, **Shirting**, **Chiffon**, **Dowlas**, div. **Negligestoffe**, **Pique**, rohe und bunte **Barchente**, **Schürzenleinen** (in Blaudruck und buntgestreift), leinene und baumwollene **Tischentücher** und andere Artikel mehr.

Es liegt sonach im Interesse des hochgeschätzten Publikums von hier und in der Umgegend, diese selten günstige Gelegenheit zu Einkäufen von Weihnachts- und größerem Wirthschaftsbedarf nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, um so mehr, als es sich um eine

■ wirkliche Auflösung ■

handelt, ohne irgendwie bloße Reklame zu beabsichtigen.

Hochachtungsvoll

Ed. Brause (G. Gebauer's Nachfl.)
schrägüber der Kaiserlichen Post.

3287

Pommersche Gänsebrüste und Keulen, feinste Braunschweiger **Schlackwurst**, **Trüffel-** und **Sordellenleberwurst**, **Fetten**, geräucherten **Rheinlachs**, **Elbinger Neunugen**, Pommersches **Gänsefleisch** und **Sülzeulen**, Echte Kieler **Sprotten**, **Speckflundern** und **Bücklinge**, Italienische **Prünellen** u. franz. **Catharinen-Pflaumen**, frische Italienische **Tafeläpfel**, Echte Teltower **Nübchen**, Görzer **Maronen**

3461

empfing und empfiehlt

Gute erste Hypotheken zu
1200 und 500 Thaler
auf ländlichen Grundbesitz sind bald zu ebdiren.
Näheres durch Kaufmann **A. Günther**,
3492 Hirschberg.

Beim bevorstehenden
Rückigungstermin 3500
empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften zur
Befolgung des Dienstpersonal's jeder Branche
hochachtungsvoll Frau **Rum**, Verm.-Count.,
Warmbrunn.

Ein junges, kräftiges
Mädchen, 3498
im Maschine-Nähen geübt, sucht bald Stellung
als **Stubenmädchen**. Näheres in der Exped.
der „Post a. d. R.“ 3498

Ein junges Mädchen,
das Liebe für Kinder hat, kann sich melden.
Wo, sagt die Exped. d. Bl. 3499

Weber für **Halb-** und **Rein-**
leinen finden dauernde
Beschäftigung bei
Gustav Klein in Schmiedeberg
A 86 in Schlesien.

Anechte und **Mägde** suchen Stellung
durch Frau **Erlebach**, Ge-
richtsgasse 3. 3503

Wohnungen
von zwei, drei, vier bis acht Zimmern nebst
samtlichem Zubehör und Gartenbenutzung per
Neujahr, 1. April und 1. Juli 1883 zu ver-
mieten bei 3486 **J. Timm**.

Eine Wohnung
von 6 Stühlen, Küche, Entree und Be-
geiß ist wegzugshalber am 1. April 1883
Zopfengasse Nr. 7 zu vermieten.

Frau Oberstleutnant **Kosch**.

Tenglerhof.
Mittwoch den 15. Nov.: 3501

1. Abonnement-Concert.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 12. Novbr. 1882:

Die Schule des Lebens, oder:
Die Königstochter als Bettlerin.

Romantisches Schauspiel in fünf Acten von
Dr. Ernst Raupach. 3488

Montag den 13. November 1882:

Zum 3. und letzten Male.

Auf allgemeines Verlangen:

„Das Schückenleisel“.
Große Posse mit Gefang und Tanz in 4 Acten
von Leon Trepotow.

Gasthof „zum Felsen.“
Heute, Sonntag, 12. Nov.:

Grosses Concert
von der Stadt-Capelle.

Aufang 4 Uhr Nachmittags. — Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: **Tanz**.

NB. Bei ungünstiger Witterung steht mein
eingerichteter Omnibus für Concert-
besucher von 2 Uhr ab am Breslauer Hof
gratis zur Verfügung. E. Grau,
Stadt-Musik-Director.

Concerte
von der Warmbrunner Bade-Capelle.
Heute, Sonntag den 12. November:

„Gallerie zu Warmbrunn“.
Nachmittag 3½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zehrmann's Saal, Hirschberg.
Operetten- und

Walzer-Concert.
3496 Abends 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Landwirthsch. Verein
Lomniz.

Die auf den 14. anberaumte Sitzung wird
auf den 21. d. Mts. verlegt.

Tagesordnung: Ueber Drainage. Sitz-
bestellung. 3482 **Der Vorstand.**

Druck von W. Pfund (Paul Dertel) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.